

Wer regelmässig, mit Geduld und Eifer seinen Übungen obliegt, der muss auch weiter kommen. Es kommt nur darauf an, ob er seinen Fortschritt auch bemerkt.

Nach der Meditation ist es gut, eine Ruhepause eintreten zu lassen, die Seele ganz leer zu machen und dann abzuwarten, welche Imaginationen uns aus den höheren Welten kommen. Viel hängt auch ab von der Stimmung, von der Verfassung unserer Seele: Nur voller Andacht und Freude, nur mit der grössten Hingabe, sollen wir an unsere Übungen herangehen. Die Erlebnisse, die sich einstellen, sind sehr verschieden, je nach der Individualität und dem Karma des Meditanten. Aus der Fülle derselben möchte ich heute zwei herausgreifen.

Das eine ist das Hinausgehobensein aus dem Raum, in die Unendlichkeit.

Man fühlt sich wie erweitert, wie hinausgehoben in den Raum. Damit ist natürlich verknüpft ein Verlassen des Körpers.

Bei diesem Emporgehobenwerden sieht man rötlich-gelbliche Wesenheiten, rötliche Wolken uns entgegenkommen, aus denen sich nach und nach Gestalten herauskristallisieren. Dieses Erlebnis kann in den Menschen ein Gefühl von Wärme, von Glückseligkeit auslösen, aber auch von Furcht.

^{ne} Dabei tritt ein zweites Erlebnis auf, das des Hinuntertauchens in die Tiefe. Dabei hat man das Gefühl des Verengens, des Zusammenschnürens. Die geistigen Wesenheiten, die man bei diesem Untertauchen empfindet, erscheinen in blau-violetten Farbenerglänzungen. Sie lösen in uns aus ein Gefühl Ehrfürchtigen Erschauerns und veranlassen den Menschen eine Art Selbstschau über sich zu halten. Sie zeigen dem Menschen, wie er wirklich ist, alle seine Fehler und Irrtümer, alle seine moralischen Schwächen in ihrer ganzen Grösse und Verwerflichkeit.

Zwar sind wir durch die Rückschau, die wir alle Abend anstellen, schon darauf hingelenkt, aber mit dem Bewusstsein im physischen Leibe ist der Mensch doch nicht fähig so klar zu erkennen,

Diese aus der Tiefe auftauchenden Wesen bringen uns dann auch dazu, deutlich zu sehen, was fehlerhafte Gewohnheiten und falsches Denken in uns hervorbringen. Die Wesenheiten, die uns in blau-liliviolettem Licht erscheinen und uns unsere Fehler zur Anschauung bringen, gehören den Angeloi an, während die oberen, die rötlich-gelben Lichtgestalten, die gleich der strafenden Gerechtigkeit unser Urteil sprechen, den Archangeloi angehören.

Diese Erlebnisse können auch in anderer Weise an den Menschen herantreten, nämlich durch Klänge, durch Töne. Das ist dann noch viel schwerer zu ertragen, wenn dem Menschen auf diese Weise

sein Urteil mit Donnerstimme von der Erzengeln verkündet wird.

Aber wenn der Mensch bis zu dieser Stufe gekommen ist, die eintritt, wenn er die Erscheinung des Hüters der Schwelle gehabt hat, dann muss er sich eben das Erschauern, die Furcht abgewöhnt haben.

Nur um es zum Verständnis zu bringen, sei ein Beispiel erwähnt. Es kann die Imagination aber ebenso gut anders zeigen.

Die Gestalten, die in blauviolettten Farbentönen aus der Tiefe aufsteigen, kann der Mensch sehen mit kummervollen, schmerzzerfüllten Gesichtern. Ueber uns und unsere Fehler empfinden diese hohen Wesenheiten Betrübniß. Das erweckt in uns ein Gefühl grenzenloser Scham. Sieht der Mensch nun seine Irrtümer ein, so wird er das Antlitz dieser Wesen auch freudig erstrahlen sehen.

Einen solchen Zusammenhang zwischen dem Mikrokosmos und dem Makrokosmos muss der Menschen fühlen.

Die Wesenheiten, die sich in rötlich-gelben Lichtwolken auf den Menschen hernieder lassen und ihn im Kreise umgeben, so dass er das Centrum ist, sie lösen als strafende Gerechtigkeit ein Gefühl der Furcht bei ihm aus. Dem kann sich aber zugesellen ein Gefühl der Freude, wenn ihm diese Wesenheiten zeigen, welche Entwicklungsmöglichkeiten in ihm vorhanden sind und wie es an ihm liegt, sie zur Ausführung zu bringen.

Immer aber, wenn der Mensch diese beiden Erlebnisse hat und dann bemerkt, dass sich diese aus den gelb-rötlichen Wolken zusammengeballten Gestalten zu vereinen suchen mit den aus der Tiefe aufstrebenden, blauviolettten Gestalten, da entsteht in ihm etwas wie ein Widerstreit. Er hört deutlich eine Stimme, die da sagt:

"Glaube das nicht, glaube dem, was aus deiner Seele kommt, das ist gleichwertig dem, was du da draussen im Kosmos siehst."

Das ist Luzifers Stimme und das ist die grösste Versuchung, die der Mensch haben kann. Da Luzifer alle anderen Wesenheiten an Schönheit, Licht und Verführerischen Kräften überstrahlt. Luzifer steigt ebenfalls wie die blauviolettten Wesenheiten aus der Tiefe empor.

Klar müssen wir uns auch darüber sein, dass in diesen Gebieten nicht mehr die Form Bedeutung hat. Die Geister der Form, die Elohim, wie sie die Bibel nennt, haben ihre Bedeutung auf der Erde. Innerhalb der geistigen Welten finden wir, dass wir uns über sie erheben und uns den Geistern der Bewegung nähern können.

Eines sollten wir aber nie vergessen: Das Gefühl der tiefsten Dankbarkeit gegenüber den höheren Wesenheiten und den geistigen Welten. Wie der Essäer jeden Morgen voller Dankbarkeit dem Nahen des Tagesgestörnes entgegen sah und betete, es möge erscheinen - so sollten wir auch mit ehrfürchtigem Dank gegen die geistigen Wesenheiten jeden Morgen zurückkehren in den Tempel unseres physischen Leibes

der uns durch die Saturn-, Sonnen-, Monden-, und Erdenzeit hindurch so kunstvoll auferbaut worden ist und in dem wir uns allein aneignen können das Erdenbewusstsein: Ex deo nascimur.

Und dann mit diesem so gewonnenen Gefühl der Ehrfurcht und Dankbarkeit sollen wir uns hineinleben in das Geistig-Göttliche, in das, was uns erlöst von den Fesseln der Körperlichkeit, was uns ins Geistig-Uebersinnliche hineinbringt und zur grössten Seligkeit verhilft. Es ist so gross und gewaltig, dass der Esoteriker den Namen dieses allerhöchsten Wesens nicht auszusprechen wagt und sagt: In ...morimur.

Und endlich in dem letzten Gliede unseres aus zehn Worten gebildeten Rosenkreuzerspruches: Per spiritum sanctum revisvisimus wird ausgelöst das Selbstbewusstsein, das den Menschen hinüberbringt in eine neue Inkarnation. Viel mehr noch als das Meditieren über die drei Glieder dieses wunderbaren Spruches, bestehend aus zwei mal drei und einmal vier Worten, wird uns weiter bringen, das in seinen Vokalen und Konsonanten leben.